

Auswertung der Wahlen zum Europäischen Parlament

Referat des stellvertretenden Vorsitzenden der KPD Leo Mayer auf der 6. Tagung des 18. Parteivorstandes am 11./12. Juli 2009 in Essen.

Bei der am 7. Juni 2009 stattgefundenen Wahl zum Europäischen Parlament haben wir - bei einer geringfügigen Zunahme der Wählerstimmen insgesamt - für die DKP 25.587 Stimmen erreicht; ein Rückgang um 11.573 Wähler bzw. 31 Prozent im Vergleich zur Europawahl 2004.

Dieses Ergebnis ist ein herber Misserfolg für die DKP!

Mit unserer Beteiligung an der EU-Wahl wandten wir uns an Alle,

- denen für die Veränderung der Verhältnisse die Bewegung auf der Straße, im Betrieb und im Stadtteil wichtiger ist, als der Sprung einer linken Partei von auf 7 Prozent auf 9 + x im Europäischen Parlament;
- die auch bei der Wahl zum Europäischen Parlament demonstrieren wollen, dass sie für eine grundsätzliche gesellschaftliche Alternative stehen;
- die in die gegenwärtigen Kämpfe und Bewegungen die Frage nach der kommunistischen Zukunft einbringen.

Wir hatten uns für diese Wahl zum Ziel gesetzt:

- 40.000 Wähler (+2.840 zu den 37.160 aus dem Jahr 2004)
- 50 neue Mitglieder
- 50 neue UZ-Abos
- 30.000 Euro für den Wahlkampffond

Diese Zielstellung basierte auf den Diskussionen in der Vorbereitung unserer Bundeswahlkonferenz am 10. Januar 2009 in Berlin und den Diskussionen auf der Bundeswahlkonferenz selbst. Wir gingen in unseren Einschätzungen davon aus, dass „*heute die Situation so günstig wie schon lange nicht mehr*“ ist (Diskussionstribüne, UZ, 5.12.2008). In einem Antrag an die Bundeswahlkonferenz war sogar formuliert, die Kandidatur der DKP sei „*großen Teilen der Arbeiterklasse und vielen fortschrittlichen Menschen .. vermittelbar, so dass die Gefahr einer Isolierung nicht besteht*“ (Antrag der DKP-Wohngebietsgruppe Hamburg/Harburg)

Das Wahlergebnis belehrt uns eines Besseren.

Wir sollten uns bemühen - nachdem es uns nicht gelang, einen einheitlichen, gemeinsamen Wahlkampf zu führen -, uns zumindest jetzt über die gemachten Erfahrungen zu verständigen, und zu gemeinsamen Standpunkten und Schlussfolgerungen zu kommen.

Die Europäische Union rückt nach rechts

Für eine Analyse unseres Ergebnisses scheint es mir notwendig zu sein, das Wahlergebnis für die DKP in das Gesamtbild der Entwicklung in Europa und in Deutschland einordnen:

Die Wahl zum Europäischen Parlament hat die Rechtsentwicklung in der Europäischen Union auch wahlpolitisch zum Ausdruck gebracht. Ein EU-Mitglied nach dem anderen meldete am Wahlabend einen Sieg der Konservativen.

Mit 265 Sitzen bilden die Christdemokraten die stärkste Fraktion. Zwar erzielten auch sie schlechtere Resultate als 2004, aber sie konnten sich besser halten als die Sozialdemokraten, die regelrecht abstürzten und jetzt 184 Mandate haben.

55 Abgeordnete zählt die neugegründete Fraktion konservativer EU-Gegner „Europäische Konservative und Reformisten“.

Besorgniserregend sind die teils starken Stimmenzuwächse für offen reaktionäre, rechtspopulistische und neonazistische Parteien und Gruppierungen mit ausländerfeindlichen, rassistischen und antiislamistischen Orientierungen.

Die Parteien, die sich in der Konföderale Fraktion der Vereinigten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke (GUE/NGL) zusammenschließen, kommen auf 35 Sitze.(1999: 55; 2004: 41)¹

Linke und kommunistische Parteien

In unserer Presseerklärung zum Ausgang der Europawahl schreiben wir: *„Zugleich muss man feststellen, dass es den linken Parteien nicht gelungen ist – unabhängig davon, ob es sich um linksreformistische, kommunistische oder andere linke Parteien und Organisationen handelt -, ihre Vorstellungen für einen Weg aus der Krise und für ein anderes Europa überzeugend zu vermitteln. Die linken Parteien stellen noch keine glaubwürdige Alternative dar, um die beginnenden sozialen Widerstände und Proteste in ein alternatives Projekt zu transformieren.“* (Presseerklärung der DKP zum Ausgang der EU-Wahlen 2009)

Hinter diesem generellen Bild gibt es durchaus unterschiedliche Erscheinungen:

- In Portugal z.B. wählten 21,36 % der Wähler links; 10,64 % für das Wahlbündnis der Portugiesischen Kommunistischen Partei, die damit ihre 2 Sitze verteidigen konnte, und 10,72 % für den Linksblock, der damit von 1 auf drei Abgeordnete zunahm.
- In Zypern konnte die AKEL (Fortschrittspartei des werktätigen Volkes) 34,9 % der Stimmen und damit ihre 2 Abgeordnetenmandate verteidigen.
- Die Kommunistische Partei Böhmens und Mährens blieb mit 14,5 % drittstärkste politische Kraft der Tschechischen Republik und wird künftig 4 Abgeordnete stellen.
- In Frankreich trat die Linksfront an, gewann 6 % der Stimmen, und zu den drei Sitzen der PCF von 2004 weitere zwei dazu.
- In Deutschland hat die Partei DIE LINKE mit 7,5 % ein Mandat dazu gewonnen und kommt jetzt auf acht Abgeordnete. Der Zuwachs von 1,4 %-Punkten liegt aber deutlich unter den Erwartungen.
- In Griechenland verlor die Kommunistische Partei Griechenlands ein Mandat und kommt mit 7,85 % auf zwei Abgeordnete. Das Linksbündnis SYRIZA hat mit 4,55 % wie bisher einen Abgeordneten.
- In Italien haben weder die antikapitalistische Liste Rifondazione comunisti italiani mit 3,2 % noch das linke Bündnis Sinistra e libertà mit 2,9 % die 4-Prozent-Hürde überwinden können. Der tiefgehende politische und kulturelle Wandel in Italien wird daran deutlich, dass es die

¹ Vorläufiges Wahlergebnis am 08. Juli 2009 um 09.22 Uhr CEST

Fraktion	Anzahl der Sitze	Ergebnis in %
EPP	265	36
S&D	184	25
ALDE	84	11.4
ECR	55	7.5
GREENS/EFA	55	7.5
GUE/NGL	35	4.8
EFD	30	4.1
NA	28	3.8

Legende:

EPP : Fraktion der Europäischen Volkspartei (Christdemokraten)

S&D : FRAKTION DER PROGRESSIVEN ALLIANZ DER SOZIALISTEN UND DEMOKRATEN IM EUROPÄISCHEN PARLAMENT

ALDE : Fraktion der Allianz der Liberalen und Demokraten für Europa

GREENS/ EFA : Fraktion der Grünen / Freie Europäische Allianz

ECR : Europäische Konservative und Reformisten

GUE/ NGL : Konföderale Fraktion der Vereinigten Europäischen Linken/Nordische Grüne Linke

EFD : Fraktion „Europa der Freiheit und der Demokratie“

NA : Fraktionslos

Arbeiter, die traditionellen Linkswähler, sind, die zur Rechten abwandern; oder ganz dramatisch am Beispiel Marzabotto - dem Ort des schlimmsten Kriegsverbrechens der deutschen Wehrmacht in Italien: Erstmals in der Nachkriegsgeschichte gewannen die Rechten in dieser Gemeinde die Mehrheit.

In dieses Gesamtbild der Entwicklung in Europa ist auch unser Ergebnis einzuordnen.

Gründe für die Schwäche der Linken

Der Kapitalismus befindet sich zwar in der tiefsten Krise seit 1929. Europa driftet immer weiter auseinander. 70 % oder gar noch mehr aller nationalen Gesetze werden von der Europäischen Union vorgegeben, aber die Menschen glauben nicht, dass sie die Wahl über die Entwicklungsrichtung der Europäischen Union haben.

Vor diesem Hintergrund ist die EU auch eine EU der Wahlethaltung. Diese Akzeptanzkrise ist ein prägendes Moment der Europäischen Union und wird in dem Maße noch weiter zunehmen, wie die Wirtschaftskrise zu wachsender Arbeitslosigkeit und Armut in Europa führt. Die Logik der Pläne der Regierungen und der Europäischen Union bedeuten, dass die arbeitenden Menschen mit ihren Arbeitsplätzen, ihrem Ersparnis und ihrer Zukunft für die Krise bezahlen sollen.

Die Kluft zwischen der Politik der EU und dem Willen und den Hoffnungen der Menschen ist zu groß, um sie noch für dieses Projekt begeistern zu können.

Aber die Linke hat kein glaubwürdiges, alternatives politisches Projekt, das dem Leben der Menschen eine andere Perspektive geben könnte. In der Krise wird die Linke nicht als Alternative und Hoffnung gesehen; es wird nicht erwartet, dass die Linke etwas an der Arbeitslosigkeit ändern kann.

Die Folge ist eine Orientierung an denen, die an der Regierung sind oder die Regierung bilden können. Dieser Frust ist auch der Boden, auf dem die extreme Rechte mit ihrer reaktionären EU-Kritik an Einfluss gewinnt.

Die Linke ist bisher nicht fähig zu gesellschaftlicher Führung, um mit einem alternativen politischen, sozialen und kulturellen Projekt den Kapitalismus herausfordern zu können. Dies wurzelt in ihrer Unfähigkeit, eine Antwort auf die Niederlage der 1970er Jahre (Sieg des neoliberalen Modells) und auf die darauffolgenden tiefgehenden Veränderungen in der Arbeitsweise und Lebensweise, in den sozialen und kulturellen Einstellungen und Erwartungen der Arbeiterklasse im Zusammenhang mit dem Übergang zur transnationalen, flexiblen, hochtechnologischen Produktionsweise des globalen Kapitalismus zu finden.

Die neue Generation, die den Klassenkampf führen soll, ist von ihrer Jugend an durch Niederlagen der Arbeiterbewegung und durch neoliberale Verhaltens- und Überlebensweisen geprägt.

Wahlkampf der DKP

Diese Gesamtsituation ist nicht durch den Streit um das Listensymbol oder die „richtige“ Losung für den Wahlkampf zu verändern. Diese Gesamtsituation ist realistischere durch die Aktivitäten der DKP - wenn überhaupt - nur geringfügig zu beeinflussen. Schon gar nicht durch einen ein- oder zweimonatigen Wahlkampf.

Allerdings hat die öffentlichkeitswirksame Tätigkeit der DKP im Wahlkampf deutlich zugenommen. Die Bereitschaft vieler Genossinnen und Genossen wieder stärker nach außen zu gehen - Infostände und öffentliche Veranstaltungen zu machen, Flugblätter zu verteilen, zu Plakatieren - ist im Wahlkampf gewachsen.

Mit www.kommunisten.eu haben wir uns einen attraktiven und modernen Internetauftritt organisiert. Mit einem professionell gemachten TV-Clip und dem Radio-Spot haben wir uns Millionen Fernsehschauern bzw. Rundfunkhörern präsentiert.

Mit dem Europa-Wahlprogramm - das auch im Layout eine attraktive Wirkung hatte - haben wir uns europapolitische Positionen erarbeitet, die auf der Höhe der Zeit sind und über die Wahl hinaus eine Grundlage unserer Europapolitik sind. Mit inhaltlich guten und gut aufgemachten Flyern haben wir - auch wenn wir nicht alles realisieren konnten, was wir vorhatten - die Politik der DKP vermittelt.

Insofern war die Wahlbeteiligung ein Vehikel um unsere Politik weiter zu entwickeln und den Aktivitätsgrad zu erhöhen. Die Frage ist: ist sie ein taugliches Vehikel?

Denn die Crux bei Wahlen ist nicht die Beteiligung und der gute Wille, sondern das Ergebnis am Wahlabend, als Maßstab für den politischen - exakter: wahlpolitischen - Einfluss der Partei. Daran werden wir - ob uns das passt oder nicht - von anderen gemessen. Das wirkt sich auch auf die Moral unserer Aktiven aus.

Wahlergebnisse der DKP

Was für die Wahlergebnisse der Linken in der EU gilt, gilt in gewissem Maße auch für uns. Hinter dem generellen Bild eines dramatischen Verlustes an Wählern gibt es - betrachtet man Städte mit dreistelligen Stimmenzahl für die DKP - durchaus unterschiedliche Erscheinungen.

Ort	Stimmen 2009	% 2009	Stimmen 2004	% 2004	+ - %
Saarbrücken	208	0,2	469	0,4	-56
Halle	213	0,3	401	0,6	-47
Frankfurt a.M.	219	0,1	414	0,3	-47
Hamburg	518	0,1	900	0,2	-42
Düsseldorf	200	0,1	333	0,2	-40
Essen	373	0,2	577	0,3	-35
Dortmund	224	0,1	332	0,2	-33
Berlin	1.976	0,2	2.903	0,3	-32
Köln	292	0,1	348	0,1	-16
Leipzig	363	0,2	394	0,3	- 8
München	397	0,1	404	0,1	- 2
Potsdam	171	0,4	161	0,4	+ 6
Saalfeld	109	0,2	98	0,2	+11

Gründlicher diskutieren sollten wir den Zusammenhang - und ob es überhaupt einen gibt - zwischen wahlpolitischer Verankerung auf kommunaler Ebene und Bundestags- bzw. Europawahlen:

Ort	Stimmen 2009	% 2009	Stimmen 2004	% 2004	+ - %
Heidenheim	135	0,3	253	0,5	-47
Freiburg	81	0,1	154	0,2	-49
Tübingen	43	0,1	84	0,1	-49
Essen	373	0,2	577	0,3	-35
Bottrop	249	0,7	325	0,9	-23

Das Argument, dass sich die Beteiligung an Bundestags- oder Europawahlen positiv für die Kommunalwahl auswirkt, scheint mir nicht stichhaltig zu sein. Ist es nicht eher so, dass bei Kommunalwahlen - vergleichbar zu Betriebsratswahlen - die Persönlichkeiten gewählt werden; dies aber nicht dazu führt, bei „politischen“ Wahlen die DKP zu wählen?

Und umgekehrt: Wo soll die positive Rückkopplung auf das Kommunalwahlergebnis sein, wenn wir 0,1 % erzielen?

Es gibt auch keinen Automatismus - das zeigt Niedersachsen -, dass sich ein Landtagsmandat in Stimmen für die DKP umsetzt.

Sieben Schlussfolgerungen:

1. Wir haben einen aktiven Wahlkampf geführt. Dafür ein Dank an alle Genossinnen und Genossen, die sich daran beteiligt haben.
2. Die DKP hat sich bei dieser Europawahl mit unterschiedlichen Positionen, Forderungen, Plakaten präsentiert. Es gibt keine bedeutsamen Unterschiede bei den Wahlergebnissen, die sich auf diese Frage zurückführen ließen.
3. Das Wahlergebnis zeigt, dass es gegenwärtig keinen wahlpolitisch zählbaren Raum für die DKP neben der Partei DIE LINKE - zumindest bei Europa-, Bundestags- und Landeswahlen - gibt.
4. Unsere Stärke liegt im außerparlamentarischen Raum; dort sind wir und unsere Politik akzeptiert; dort werden wir ernst genommen. Zumindest hat unser Wahlkampfkonzept - den Wahlkampf entlang den Themen und den Aktionen der Bewegungen zu führen, mit dem Ziel, die Bewegungen zu stärken und die DKP als Teil der Bewegungen zu profilieren - diese Orientierung unterstützt.

Ob das Ergebnis das Ansehen und die Positionen der Genossinnen und Genossen, die in Bewegungen aktiv sind, schadet, ist im Moment noch nicht zu klären; auf jeden Fall trägt es nicht dazu bei, unseren Einfluss zu befördern. Im besten Fall, wurde gar nichts anderes erwartet; was aber dem Ansehen der Partei auch nicht zuträglich ist.

5. Voraussetzung für ein Antreten der DKP bei überkommunalen Wahlen- mit der Aussicht auf ein einigermaßen akzeptables Wahlergebnis - sind entwickelte Kämpfe der außerparlamentarischen Bewegungen mit zumindest ansatzweise antikapitalistischem Charakter; Kämpfe, die nicht nur defensiv, sondern zumindest ansatzweise auf gesellschaftliche Veränderungen gerichtet.

So wenig die Krise des Kapitalismus zu einer Linksentwicklung führt, so wenig gibt es auch einen Automatismus, dass sich sozialer Protest und sozialer Widerstand in eine alternatives politisches Projekt transformieren. Dies zu organisieren ist Aufgabe einer Partei - insbesondere einer kommunistischen Partei wie der DKP.

Der Kampf gegen die Abwälzung der Krisenlasten und gegen die durch den Kapitalismus hervorgerufenen Zerstörungen soll nicht nur zur Verbesserung der Lebenssituation großer Teile der Bevölkerung führen und zur Erweiterung demokratischer Freiheiten beitragen, sondern auch zur Veränderung der Lebenseinstellungen, der Erwartungen und des Handelns der Menschen. Denn mit dem Kampf um Veränderungen sollen sich auch die Handelnden verändern. Demokratie, Selbstorganisation und Aufbau von Gegenmacht - das sind die zentralen Punkte.

Ein sozialistisches Projekt kann nur aus den Auseinandersetzungen und den damit verbundenen kollektiven Lernprozessen erwachsen. Aufgabe einer kommunistischen Partei ist, diese Lernprozesse zu organisieren; dafür zu wirken, dass aus den Erfahrungen eine systematische, zusammenhängende Sicht auf die Gesellschaft und der eigenen gesellschaftlichen Rolle entsteht (Klassenbewusstsein) und Widersprüche so interpretiert werden, dass sie nicht zu Resignation und Anpassung, sondern zum aktiven Handeln zur Überwindung des Kapitalismus führen.

Wenn also die Selbstbefreiung realer Menschen, die eingesperrt sind in ein System vielfacher Ausbeutungs-, Unterdrückungs- und Entfremdungsverhältnisse, das Ziel ist, dann ist Emanzipation nur als gemeinsames Projekt zu denken. Als Kommunisten haben wir zu prüfen, was unser Ansatz zu diesem Prozess beitragen kann, in dem die arbeitende Klasse selbst ihre Zukunft in die Hände nimmt.

Erst wenn das beginnt zu passieren, dann ist möglich, dass Wahltag ist, und wir werden gewählt.

Deshalb sollten wir zwar jedes Mal prüfen, ob wir uns mit eigenen Listen an überregionalen Wahlen beteiligen, die Beteiligung aber erst beschließen, wenn wir die Bedingungen nach den entwickelten Kriterien dafür reif sind.

6. Also, weil wir als DKP die strategische Achse für den Aufbau von Gegenmacht und die Veränderung der Gesellschaft in der Entwicklung des außerparlamentarischen Kampfes sehen, sollten wir uns auf die Entwicklung der außerparlamentarischen Bewegungen, der Verankerung im Betrieb - im Jahr 2010 sind für uns wirklich wichtige Wahlen: die Betriebsratswahlen - und in der Kommune konzentrieren.

Dort, im außerparlamentarischen Bereich und in den Bewegungen können wir auch mit einzelnen GenossInnen oder mit kleinen Parteigruppen viel bewegen; dort können wir objektive gesellschaftliche Prozesse auch mit unseren bescheidenen Kräften in einem progressiven Sinne beeinflussen und uns Erfolge organisieren.

7. Der Charakter der gegenwärtigen Krise spricht für eine lang anhaltende strukturelle Krise des Kapitalismus. Diese Art von Krisen sind geschichtliche Momente höchster Unsicherheit. Auf Krisen kann reaktionär, konservativ, progressiv oder systemüberwindend geantwortet werden. Angesichts der Tiefe der Krise ist der herrschende Block zu Veränderungen gegenüber bisherigen neoliberalen Strategien gezwungen. So kommt es zu einer Konstellation der Offenheit und des Übergangs, die mehrere Jahre andauern kann.

Als DKP sollten wir dazu beitragen, dass die Geschwindigkeit erhöht wird, um gemeinsam mit Bewegungen und der politischen Linken eine glaubwürdige wirtschaftliche, politische und kulturelle Alternative, die den Weg zum Sozialismus eröffnet, zu erarbeiten. Das geht nur zusammen.

- Deshalb muss Erstens im Vordergrund die Zusammenarbeit und die Stärkung der Bewegungen und der politischen Linken stehen - und nicht der Kampf gegen Opportunismus und Reformismus. Jede Strömung der Linken hat Verantwortung für das Ganze.
- Wir müssen Zweitens in der Partei darüber eine offene und offensive, streitbare, aber kameradschaftliche Debatte entwickeln, welchen Beitrag die DKP leisten will.

- Und weil Drittens eine antikapitalistische Alternative nur glaubwürdig ist, wenn sie Europa umfasst, müssen wir zum Einen die bilaterale Zusammenarbeit mit den kommunistischen Parteien in Europa mit dem Ziel der Bildung eines kommunistischen Netzwerkes und zum Anderen unsere Mitarbeit in der Partei European Left intensivieren. . Denn die *„DKP wird weiter für ein Europa kämpfen, in dem der Weg zum Sozialismus geöffnet wird. Wir wollen dieses Ziel gemeinsam mit den vielen anderen gesellschaftlichen und politischen Kräften, die für ein friedliches, demokratisches, soziales, feministisches und ökologisches Europa kämpfen, erreichen.“* (Presseerklärung der DKP zum Ausgang der EU-Wahlen 2009)